

BAYLAT-Sommerschule DaF von 22. bis 25. September 2012

Abstract

Ich bin B2. Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen aus Sicht des Praktikers.

Dr. Frank Mielke, Sprachenzentrum der Universität Erlangen Nürnberg (FAU)

Seit es den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) gibt, werden die klassischen Niveaueinteilungen "Grund-", "Mittel-" und "Oberstufe" zur Beschreibung des Sprachstandes eines Fremdsprachenlerner kaum noch offiziell verwendet. Sie wurden ersetzt durch die Niveaustufen des GER: A1, A2, B1, B2, C1, C2. Mit dem Referenzrahmen sollte u.a. erreicht werden, erworbene Fremdsprachkenntnisse europaweit vergleichbar zu machen. Hierzu wurden für die Fertigkeitsbereiche Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben sog. Kann-Deskriptoren entwickelt, mit denen man zu erfassen versucht, wozu ein Lerner auf einem bestimmten Niveau und in einem bestimmten Fertigkeitsbereich sprachlich in der Lage ist.

Ein Einstufungssystem sollte einen in die Lage versetzen, Einstufungen vornehmen zu können, die reliabel, valide, objektiv und last not least praktikabel sind. Die Autoren des GER haben versucht, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Und vielleicht gibt es kein anderes Einstufungssystem für sprachliche Fertigkeiten, das diese Anforderungen so gut erfüllt, trotzdem konnte der GER viele Probleme in der Praxis nicht lösen. Und dies liegt nicht daran, dass die Praktiker, sprich die Lehrkräfte, Lehrwerkautoren, Studienplaner usw. den GER nicht verstanden hätten oder sich gegen ihn sträubten. Dies hat vielmehr systematische Gründe.

1. Die Kann-Deskriptoren werden von Menschen verwendet und diese können sie ganz unterschiedlich interpretieren.
2. Die Kann-Deskriptoren blenden aus, dass es in dem, was man kann, erhebliche qualitative Unterschiede geben kann.
3. Das Einstufungssystem GER wird häufig als metrisches System missdeutet, was zu der irrigen Meinung führt, sprachliche Fertigkeiten ließen sich entsprechend exakt messen.
4. Die Erstellung von Fertigungsprofilen der Lerner ist aufwändig. Um ein große Anzahl von Lernern für Kurse einzustufen, ist es nicht praktikabel.

Sprachliche Fertigkeiten vergleichbar zu beurteilen ist und bleibt ein schwieriges, schwer zu objektivierendes Unterfangen. Ob der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen auf lange Sicht dabei eher Hilfe oder Erschwernis ist, ist noch nicht ausgemacht.